

Eph 5,8b-14 **8. Sonntag nach Trinitatis**

Liebe Schwestern und Brüder,

wie kann ich vom Licht reden, der ich doch grau bin.

Soll ich glänzen oder blenden?

Es ist mehr da als mein Grau, darum rede ich!

Darum mutet uns Paulus zu, was für uns eigentlich eine Nummer zu groß ist:

Eph. 5,8b-14

8b Wandelt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. 10 Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, 11 und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. 12 Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. 13 Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; 14 denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Wandelt als Kinder des Lichts – auch auf der Straße, wenn euch jemand die Vorfahrt nimmt! Z. B. als Radfahrer?

Aber wie? Freundlich lächeln? Oder soll ich dem anderen Erleuchtung bringen, dass er mein Leben gefährdet hat – und rette damit vielleicht andere Radfahrer? Oder einfach weitertreten, nach dem Motto: wandelt als Kinder der Dämmerung!

Was bräuchten Sie heute von der Predigt? Etwas, das Mut macht angesichts von all den Krisen? Etwas vom Frieden, konfliktfrei, volles Licht! Oder das ehrliche das Grau, dass Menschen bereit

sind gegen Diktatoren zu kämpfen; und Polizisten gegen Messerstecher zur Pistole greifen und abdrücken, obwohl sie dann in den Medien vorgeführt werden.

Wandelt als Kinder der Abenddämmerung, weil da noch genügend Licht ist, um etwas zu bewirken – etwa als Kirchen in unserer Gesellschaft; oder als Diakonie, die noch christliches Personal hat und damit einen besonderen Geist in ihren Einrichtungen verkörpert; als Community, die noch eine große Anzahl Schwestern hat. Noch ist das Leitwort der Abenddämmerung.

Oder lieber: Wandelt als Kinder der Morgendämmerung, weil schon Licht da ist, um etwas zu beginnen – etwa als Menschen, die Versöhnung planen, wo andere noch Argumente gegen die Konkurrenten sammeln; oder als Gemeinschaft, die vorwegnimmt, was die neue Welt Gottes ausmacht: die Lebensbedingungen fördern – auch für die Schwierigen; wahrnehmen und hinschauen, was das Herz des anderen braucht, sein Körper und seine Seele.

Wandelt als Kinder der Dämmerung, die das NOCH schätzen und das SCHON leben, liebe Graumenschen!

Oder sträubt sich in Ihnen etwas, wenn ich Sie als „Graumensch“ anrede?

Bitte mal melden:

- Wer unter uns ist eine Lichtgestalt?
- Wer ist eher ein Dunkelmann oder eine Dunkelfrau?
- Und wo sitzen die Graumenschen?

Sind das die Ehrlichen? Denn ohne GRAU gibt es kein Christsein.

Ich werde immer die Worte Jörg Zinks im Ohr behalten, die ich einmal am Kirchentag von ihm gehört habe: „Wir sind alle nicht weiß, aber auch nicht schwarz. Wir sind alle wie die Zebras. Oder eigentlich: wir sind grau; grau wie die Esel.“

Freilich: „simul iustus et peccator“; ich bin gleichzeitig Gerechter und Sünder. „Wir sind Kinder des GRAU“. Ich muss nicht permanent glänzen; mein ICH und auch mein Wert hängen nicht davon ab, wie viele LIKES mein letzter Post bei Facebook bekommen hat. Obwohl es schon schön wäre, wenn meine Gemälde mehr Posts bekämen 😊.

„Halt, du Graumensch, du gibst dich mit zu wenig zufrieden!“ Paulus würde in diesen Gedanken wohl stoppen: „Du, Dämmerungsmensch, steh auf, Christus, das Licht kommt!“ Meint er: „Du, Graumensch, werde weißer?“

Wenigstens 2% weißer oder lichter nach dieser Predigt!

Nein, Gott geht es nicht um ein paar Prozentpunkte Licht oder Schatten in unserem Wesen, sondern um dieses Bewusstsein:

Wir sind Kinder des Lichts!

Die Denke Jesu Christi hat uns gepackt; sein Geist, seine Gedanken, sein Blickwinkel auf die Menschen machen uns aus; seine Hoffnung treibt uns an.

Und jetzt leben wir es – dieses Licht, das wir in Jesus Christus gesehen haben!

Natürlich sind wir Grau-Menschen. Natürlich haben Menschen auch Grund auf uns zu schimpfen. Und es ist bestimmt nicht bloß der Blumenstrauß, den man zum Dienstjubiläum eines Mitarbeitenden vergessen hat.

Wandelt als Kinder des Lichts!

Ärgerlich halte ich Paulus entgegen: „Ich kann nicht immer Spiegel des Lichts sein. Ich taue nicht zur Perfektion; den Auftritt als Lichtgestalt bringe ich nicht immer hin. Freilich wäre es schön, wenn sich alle freuen, wenn ich ins Zimmer komme; ja, gerne hätte ich es, dass es durch mich dort etwas heller würde. Aber ich bin auch ein Kind des Grau! Ich muss mich doch auch mit meiner Grau-Existenz abfinden. Und du musst das auch akzeptieren.“

Ich ahne, wie Paulus den Kopf über mich schüttelt: „Natürlich sind wir grau, aber das Grau-en ist keine Wohnstätte für uns Christen und Christinnen; keine Bleibe bis wir in den Himmel umziehen. Das Grau taugt auch nicht als Lebenseinstellung – oder schon gar nicht als Lebensziel. Du musst nicht an deinem Grau herumschrubben. Leben – auch dein Leben – wird sich ganz oft in der Dämmerung abspielen. Du kannst das Tagen nicht beschleunigen, die Sonne nicht über den Horizont schieben, die Wolken nicht sprengen: Aber du kannst das Licht leben; in der Spur des Lichtes Jesu hinterherstolpern – und damit anderen voran-stolpern.

Immer mit einem Gebet wie diesem:

Ich, Grauer, lebe mit Dir.

Du bist strahlend weiß,
nichts an Dir wirkt halb,
alles trägt den Glanz Gottes.

Ich aber bin grau,
vieles bei mir ist nicht eindeutig,
ich kämpfe für die Umwelt
und schade ihr mit meinen Reisen;

ich streite für die Armen
und weiche ihnen aus;
ja, grau bin ich.
Aber ich lebe mit dir.
Obwohl ich weiß:
manches an mir ist nicht bloß grau,
sondern schwarz,
verwerflich schwarz.
Doch: Dein Weiß flieht nicht
vor meinem Schwarz,
Dein Weiß bei mir, um mich, in mir.
Wer kann unterscheiden,
ob du es bist
oder ob ich es bin:
Weiß in meinem Grau - und trotz meinem Schwarz.
Du lebst in mir.
So wird aus Grau und Schwarz und Weiß der neue Mensch
in mir
durch dich
Licht der Welt – du und ich.
Amen.

Soll ich jetzt Beispiele bringen, wo Menschen für andere dieses
Licht gelebt haben, obwohl sie doch grau sind?

Soll ich von der erzählen, die einfach so zuhört; das, was ihr ihr
Gegenüber erzählt nur ein wenig sortiert, den ein oder anderen
Gedanken dazulegt – und der andere erlebt diesen Gedanken und

dieses Sortieren, als würde die Sonne durch die Wolken
hindurchbrechen?

Oder soll ich von dem erzählen, der einfach anpackt? Er bekommt
den Anruf: „Aus dem stillgelegten Kernkraftwerk Grafenrheinfeld
könntest Du Generatoren bekommen, um sie in die Ukraine zu
bringen. Bist du interessiert.“ Sofort ist er hellwach. Er stellt in
den nächsten Tagen fest, dass es sich um 4 Großgeneratoren
handelt. Mühsame Genehmigungen der Bundesregierung werden
nötig. Aber er bringt sie nach Charkiv. Als dort das Stromnetz
zusammenbricht; springen die Generatoren an, versorgen
seitdem Krankenhaus und viele Stadtteile mit Licht.

Oder soll ich von den Obdachlosen und Junkees am Frankfurter
Bahnhof erzählen? Ein Mann stürzt; knallt aufs Gesicht, die Brille
zerbricht. Die Menschen gehen an ihm vorbei – und die
Obdachlosen und Junkees kommen ihm zur Hilfe, sind für ihn
Licht der Welt.

Oder wie wäre es am, wenn wir – statt von solch schönen
leuchtenden Vorbildern – das von uns selbst erzählen, wo wir für
andere Licht gewesen sind?

„Da bist du für mich Licht gewesen, hast mir meinen Tag heller
gemacht“, idealerweise sprechen wir das einander zu: dann fällt
es leichter zu glauben, dass wir tatsächlich auch als Kinder des
Lichts wirken.

Doch bitte nehmen Sie es mal an sich selbst wahr: „Ich bin Kind
des Lichts!“

Wir haben gelernt, uns vor Selbstgerechtigkeit zu hüten!
Selbstgerechtigkeit hat man zumindest meiner Generation
ziemlich ausgetrieben. Leider das Selbstbewusstsein oftmals
gleich mit. Etliche haben – so wie ich gelernt – immer das

Ambivalente, Zweideutige im eigenen Handeln zu sehen. Und dadurch werten wir das ab, was Christus in uns hineingelegt hat: sein Licht!

Probieren Sie es gleich nach dem Gottesdienst aus! Erzählen Sie es sich selbst – und dann einer Person ihres Vertrauens, wo sie Licht gewesen sind – oder derzeit für jemanden Licht sind.

Und erzählen Sie mir dann, solange ich hier bin noch, was das mit Ihnen gemacht hat (vielleicht auch, was es mit ihrem Gegenüber gemacht hat, dem Sie es erzählt haben).

Sie können es ja zuerst einmal Gott erzählen. Sozusagen, um es zu üben: „Danke, Gott, dass ich da Licht der Welt gewesen bin!“ Aber dann noch raus damit. Zumindest auf einen Zettel – oder ins Tagebuch! Versprochen?

Und dann werden Sie bitte auch bei anderen Lichtsucher. Suchen Sie dort das Licht und nicht die Schatten.

Mein erstes großflächiges Gemälde vor vielen Jahren bestand aus wirr herumliegenden Gegenständen; bewusst war die Perspektive ziemlich durcheinander; nichts war mehr in Ordnung. Aber in jedem Gegenstand war Licht.

So möchte ich auch heute noch jeden Menschen sehen; mit Licht, in unverlierbarer Würde, ein Ebenbild Gottes. Auch diejenigen mit den schlimmsten politischen Parolen – und auch den furchtbarsten Kriegstreiber möchte ich so ansehen.

Nach dem Attentat auf Donald Trump hatte manch einer – ich sage mal – graue Gedanken. Wenn Jo Biden das Attentat auf Donald Trump verurteilt und Attentate als Mittel der Politik schärfstens verurteilt, sieht er dieses unverlierbare Licht in jedem Menschen.

Aber das Attentat vom 20. 07.1944, das sich gestern zum 80. Mal jährte, gilt als „geboten“.

Wie nun? Grau, begrenzter Durchblick, Fragezeichen. Es gibt keine fertigen Antworten des Lichts. Der Schrei bleibt: „Christus, sei mein Licht!“ Dieser Hilferuf wird immer bleiben, muss immer neu laut werden!

Und doch möchte er uns anstiften, dieses Licht in den Menschen zu sehen, die uns schaden oder die uns nerven.

Als Dekan schreibe ich jedes Jahr den Nürnberger Bundestagsabgeordneten zum Geburtstag eine Karte. Den AfD-Abgeordneten schreibe ich immer: „Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für ihrem Einsatz für alle Menschen in unserem Land.“ Ich habe zwar noch nie eine Antwort darauf bekommen – ganz im Gegensatz zu den Abgeordneten anderer Parteien – aber auf diesen lichten und hoffentlich erleuchtenden Wunsch werde ich nicht verzichten. Ich bin ja schließlich ein Kind des Lichts – und nicht bloß ein Dämmerungsmensch!

Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Herr, ich bin Licht, hilf meiner Dämmerung!

Herr, ich bin dein Kind, hilf meinen grauen Verflechtungen.

Ich bin Licht der Welt.

*Diese Aussage ist mir zu groß,
aber wahr – durch dich.*

Amen!